

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Simburger Tageblatt)

Preisliste
mit Anzeigen des Tages
zu jeder Zeit eine halbe
Saaten- und Winterernte je nach Jahreszeiten
Wochensatz von 10 Pfennigen

Redaktion, Druck und Verlag von **Max Wagner**,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Briefporto
Stückpreis 15 Pf.
die Spaltenbreite 30 mm beträgt 15 Pf.
Wochensatz von 10 Pfennigen

Nr. 18. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. **Samstag, den 22. Januar 1916.** Fernsprech-Anschluß Nr. 82. **79. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Auf die Eingabe vom 29. September d. Js. erlaube hiermit unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915 (S. 449) und der Ausführungsbestimmungen vom 1. März 1916 die graphische Kunstanstalt Richard Labisch & Co. zugunsten der Angehörigen der Kaiserlichen Marine Zwecken der Familienunterstützung und der Erholung Urlaubender den Vertrieb von Postkarten, das Stück für 10 Pf. bis zum 25. Februar 1916 innerhalb Preußens.

Auf jeder Postkarte muß auf der ersten Seite oben links 1. der Verkaufspreis in Höhe von 10 Pf., 2. der Anteil des dem Wohlfahrtszweck zustehenden Betrages in Höhe von 3 Pf., 3. die genaue Bezeichnung des in Betracht kommenden Kriegswohlfahrtszwecks: Für Angehörige der Kaiserlichen Marine zu Zwecken der Familienunterstützung und der Erholung Urlaubender.

Der Vertrieb der Druckarten, Postkarten, Bilder, Marken von Haus zu Haus und in Lokalen darf nur unter Mitwirkung von Verkaufslisten, in die jeder Verkauf mit Tinte eingetragen ist und nur durch Personen erfolgen, die der Ortspolizeibehörde namhaft gemacht sind. Auch die sonst mit dem Vertriebe beauftragten Personen sind der Ortspolizeibehörde namhaft zu machen. Letztere kann die Mitwirkung eines ortspolizeilich abgestempelten Ausweises vorsehen. Für den Landespolizeibezirk Berlin ist dies angeordnet. Am Kopfe des Verkaufslistes auf oder in der Verkaufsliste ober auf der ersten Seite des Umschlages ist in großen und deutlichen Buchstaben der Vermerk aufzuführen: „Der Verkäufer ist die Annahme von Beiträgen über den Verkaufspreis hinaus (Sammlung) streng untersagt.“

Auf letzteres Verbot sind die Verkäufer wiederholt aufmerksam zu machen. Ich weise ausdrücklich auf § 3 der Bundesratsverordnung vom 22. Juli 1915 hin. In der Provinz Ostpreußen darf ein Hausvertrieb nicht stattfinden. Auf Erfordern sind die Abrechnung und die Unterlagen hierzu, zu denen auch die Verkaufslisten gehören, jederzeit vorzulegen.

Nach Ablauf der obengenannten Erlaubnisfrist ist der Vertrieb einzustellen, falls nicht erneut zu beantragende Erlaubnis erteilt ist.

Berlin C. 25, den 3. November 1915.

Alexanderstraße 3/6.

Der Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen.

gg.: Schneider, Geh. Oberregierungsrat.

Tab.-Nr. 661. I. 26/15.

An die graphische Kunstanstalt Richard Labisch & Co., hier, Schillerstraße 5/6.

Abdruck vorstehender Erlaubnis des Staatskommissars für Regelung der Kriegswohlfahrtspflege in Preußen für die graphische Kunstanstalt Richard Labisch & Co. in Berlin zum Vertrieb von Karten zugunsten der Angehörigen der Kaiserlichen Marine, wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnisnahme und Beachtung mitgeteilt.

Simburg, den 18. Januar 1916.

N. II 67.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Bei den Nachprüfungen der Getreide-Vorratserhebungen hat sich herausgestellt, daß einzelne Landwirte trotz der strengen Strafbestimmungen und trotz der kürzlich im Kreisblatt bekannt gegebenen Warnungen immer noch sich zu Verheimlichungen von Getreide- und Weizenbeständen hinreißen lassen. Es wurden nicht nur in Scheunen, Ställen, Wö-

nungen usw., sondern sogar auch in Betten Getreidemengen versteckt gefunden. Da unter diesen Umständen die Nachprüfungen fortgesetzt und sich schließlich auf alle landwirtschaftlichen Betriebe ausdehnen werden, wobei genaue Durchsuchungen erfolgen müssen, kann ich den Landwirten, um sich vor strengen Strafen zu schützen, nur dringend empfehlen, ihre etwa versteckt gehaltenen Getreide- und Weizenporträte sofort den Vertrauensleuten, die die Bestandsaufnahme vorgenommen haben, bzw. noch damit beschäftigt sind, anzumelden, damit diese Bestände noch in die Liste aufgenommen werden können. Bei weiteren Verheimlichungen mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sich die Landwirte demnachst die schweren Folgen ihres unpatriotischen Verhaltens selbst zuzuschreiben haben.

Simburg, den 22. Januar 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B. Kauter, Kreisdeputierter.

Erinnerung.

Die Herren Bürgermeister der Gemeinden Elz, Reesbach, Oberzeugheim, Niederwener und Winter werden an sofortige Rücksendung der Waffensammelkarte erinnert.

Simburg, den 21. Januar 1916.

Der Landrat.

Die in der Gemeinde Ellerhausen (in dem Gehöft des Aug. Weber) ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist, wie amtlich festgestellt worden, wieder erloschen.

Weilburg, den 18. Januar 1916.

I. 229.

Der Königl. Landrat.

Die in der Gemeinde Langhede (in dem Gehöft des Paul Bodler) ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist, wie amtlich festgestellt worden, wieder erloschen.

Weilburg, den 18. Januar 1916.

I. 346.

Der Königl. Landrat.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Som westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 21. Jan. (W. I. B. Amtlich.)
keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Son den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 21. Jan. (W. I. B. Amtlich.)
Auf der Front zwischen Warschau und Gortorysk wurden vor-
her schwache russische Abteilungen leicht abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 21. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart, 21. Januar 1916:

Der Eindruck der großen Verluste, die der Feind
am 19. Januar in den Kämpfen bei Toporow und Bojan
litten hat, zwang ihn gestern eine Kampfpause auf. Es
erscheint hier wie an allen anderen Teilen der Nordfront
von zeitweiligen Geschießkämpfen abgesehen — verhält-
mäßig Ruhe.

Ein russisches Flugzeuggeschwader überflog das Gebiet
nördlich von Przyslaw und warf Bomben ab. Diese rich-
ten keinerlei Schäden an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die neue Schlacht an der bessarabischen Grenze.

Berlin, 21. Jan. (TU.) Ueber die neue Schlacht
an der bessarabischen Front wird der „B. Z. am Mittag“
aus dem 1. und 2. Kriegspressquartier von Lennhoff ge-
meldet, daß dieselbe mit heftigster Heftigkeit
geführt wurde. Alle Hoffnungen der Entente stellten sich
gegenwärtig auf das Gelingen des Durchbruches an diesem
einmaligen Frontstreifen zu klammern. Durchbruch um jeden
Preis! wurde befohlen, aber nirgends gelang es dem Gegner,
sich festzusetzen. Wer nicht fiel, wurde in die Flucht geschla-
gen. Einmal gelang es einem größeren russischen Verband,
in einem zusammengekauften Graben festzuhalten. Son-
der-Regimenten entrissen aber dem Gegner auch dieses Gra-
benstück wieder. Die Verluste auf russischer Seite sind ganz
bedeutend.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 21. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart, 21. Januar 1916:

Gestern nachmittag fanden unsere Stellungen auf dem
Sipfel und den Hängen des Col di Lana zwei Stunden lang

unter Trommelfeuer. Auch Son Paves (nördlich Peu-
telstein) wurde sehr heftig beschossen. An den übrigen Fron-
ten geht die Artillerietätigkeit nicht über das gewöhnliche
Maß hinaus.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 21. Jan. (W. I. B. Amtlich.)
Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 21. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart, 21. Januar 1916:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Montenegro.

Abbruch der Verhandlungen zwischen Montenegro und Oesterreich?

London, 21. Jan. (TU.) Reuter meldet aus Rom:
Die Meldung, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich
und Montenegro abgebrochen worden sein, wurde hier im
Laufe des Nachmittags bekannt. Man weiß noch keine weite-
ren Einzelheiten über den Grund des Abbruchs. Dies
scheint sich jedoch auch durch den Umstand zu bestätigen, daß
der König von Montenegro beabsichtigt, mit seiner Familie
nach Italien zu reisen.

Eine angebliche Aeußerung des montenegrinischen Generalkonsulats in Paris.

Von der Schweizer Grenze, 21. Jan. (Zenf.
Zist.) Das montenegrinische Generalkonsulat in Paris hat
den dortigen Abendblättern gestern Abend folgende Mitteilung
zugestellt: „Herr Lazarus Miskowitsch, Ministerpräsident
und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Montenegros,
ist gestern Abend in Begleitung der Königin Milana und der
Prinzessinnen auf dem Wege nach Frankreich in Brindisi
eingetroffen. Er hat von dort aus dem Geschäftsträger
Miskowitsch, Herrn Louis Brunet, telegraphisch, daß der
König und seine Regierung alle österreichischen Bedingungen
energisch abgelehnt hat, und daß Montenegro den
Kampf bis zum äußersten fortsetzen wird. König Nikolaus ist mit seinen zwei Söhnen in der Mitte
seiner Truppen verblieben, um den letzten Widerstand zu
organisieren und gegebenenfalls den Rückzug seiner tapferen
Armee zu erleichtern. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die
Alliierten ihm eventuell wirksamen Beistand leisten werden
für die Evakuationsoperationen, wie sie es für die serbische
Armee getan haben. Die abgeworfene Unterstellung, deren
Opfer Montenegro geworden ist, weil man den vom Feinde
verbreiteten Lendenznachrichten Glauben geschenkt hat, habe

seine Regierung peinlich berührt. Herr Miskowitsch hofft,
daß die tragische Zeit, die sein Land durchmacht, seine helden-
mütige Treue erweisen wird gegenüber seinen Bundesge-
nossen, seiner Vergangenheit und seiner Zukunft, und daß
die ungerechte Kampagne ein Ende nehmen wird. Der Mi-
nisterpräsident erwartet in Brindisi das diplomatische Korps,
das heute dort eintreffen und mit dem er sich nach Vow
begeben wird. (Zenf. Ztg.)

In Wien nichts bekannt.

Berlin, 21. Jan. (Zenf. Bln.) Die Meldung, daß
die Friedensverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und
Montenegro abgebrochen und die Feindseligkeiten von Seiten
Montenegros wieder aufgenommen seien, kam gestern aus
dem Lager der Entente, aus Rom und Paris. Jemand eine
offizielle Bestätigung von anderer Seite, namentlich aus
Wien, wo man zunächst darüber unterrichtet sein möchte,
liegt, wie der „Frankfurter Zeitung“ versichert
wird, bis jetzt nicht vor. Beachtenswerte private Nach-
richten aus Wien lauten vielmehr kurz dahin, daß die er-
wähnten Meldungen nicht richtig seien. Man muß also
eine Klärung, die ja garnicht lange ausbleiben kann, darüber
abwarten, ob und aus welchen Gründen die vom König Nikita
angebotene Unterwerfung und dementsprechend die Verhand-
lungen über den Frieden, die wohl kaum schon formell
begonnen hatten, auf Hindernisse gestoßen sind. Ob diese
Hindernisse vielleicht in der Haltung eines Teiles der mon-
tenegrinischen Truppen oder im italienischen Einfluß bestanden
haben, das sind bis auf weiteres Vermutungen, die in auswär-
tigen Blättern, und auch in einigen deutschen ange-
stellt werden. Es scheint, daß die Klärung der Angelegen-
heit nur von Wien aus erfolgen kann.

Kein Abbruch der Friedensverhandlungen.

Frankfurt a. M., 21. Jan. (TU.) Nach Nach-
richten, die der „Frankfurter Zeitung“ von verschiedenen
Seiten zugehen, gewinnt man den Eindruck, daß die Friedens-
verhandlungen zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn
ganz auf Schwierigkeiten gestoßen sein können, daß aber ein
Abbruch, wie er aus Rom und Paris gemeldet worden
ist, nicht erfolgt ist. Jedenfalls besteht kein Grund,
eine Aenderung der politischen und militärischen Lage an-
zunehmen, so wie sie sich durch das montenegrinische An-
gebot der Kapitulation ergab.

Die Friedensverhandlungen mit Montenegro.

Sofia, 21. Jan. (TU.) Ueber den Friedensschluß
mit Montenegro verlautet hier: Eine vorübergehende Schwierig-
keit bietet die Befragung des Berges Tarabosha, die zögert,
die Waffen zu strecken und den Weg nach Sutari noch ver-
sperrt. Im Augenblick, da dieser Weg offen wird, ziehen
österreichisch-ungarische Truppen in Richtung auf Nordba-
nien, um von dort gegen Eschab Truppen und gegen die
Italiener vorzurücken. Hier ist allgemein die Meinung ver-
breitet, daß Montenegro für den Lowitschen eine reichliche
Entschädigung an serbischen Land bekommen wird,
und daß die montenegrinische Dynastie auf dem Thron eines
vergrößerten Montenegro verbleiben wird.

König Nikita überreicht seinen Degen dem General von Adsch.

Rotterdam, 21. Jan. (TU.) Die „Exchange“-Telegramm-Agentur meldet aus Rom, daß dort die drahtlose Nachricht eintraf, daß König Nikita seinen Degen dem General v. Adsch überreicht habe. Die montenegrinischen Generale Viskovic und Balutovic weigerten sich, sich zu ergeben und entwichen zu den Serben.

Zur Unterwerfung Montenegros.

Rotterdam, 21. Jan. (TU.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, bei Betrachtung der militärischen Bedeutung der Uebergabe Montenegros kommt man zu dem Schluß, daß den Österreichern bei dieser Kapitulation 80 000 Gewehre und etwa 100 Geschütze in die Hände fielen, während die Eroberung des Lomischen allein schon ein Siegespreis bedeutet, daß der Hafen von Cattaro, einer der hauptsächlichsten Grundpfeiler für die österreichische Seemacht im Mittelmeer, frei werden konnte.

Spaltung in der montenegrinischen Königsfamilie?

Saag, 20. Jan. (TU.) „Daily Express“ meldet aus Rom: Die Kapitulation Nikitas hat einen Bruch innerhalb der weitverzweigten Königsfamilie verursacht. Prinz Danilo, der mit seiner deutschen Gemahlin vor sechs Monaten aus Montenegro ausgewiesen wurde, soll zurückkehren, während Prinz Mirco und Gemahlin, die beide proslawische Gefühle hegen, jetzt als Gast der Königin Elena in Italien eintrafen.

Italienischer Rückzug aus Albanien.

Lugano, 21. Jan. (TU.) Auf die italienische Albanien-Expedition wirft die neue Rede Barzilai ein besonderes Licht. Auch die Presse sucht im Anschluß an die Ministerworte das Publikum zu überzeugen, daß Italien bei der Expedition nach Albanien einzig und allein die Rettung Serbiens und sonst keinerlei andere egoistische Zwecke im Auge gehabt habe, daß also die Ursache der weiteren Durchführung der Expedition jetzt wegfalle. Die Lösung werde nicht auf der „treulosen Balkanhalbinsel“, sondern in Rußland und Frankreich erfolgen.

Keine Truppenlandung der Entente in Korinth.

Rotterdam, 21. Jan. (TU.) Reuter meldet: Das englische Ministerium habe keine Bekätigung der Gerüchte gegeben, daß Landungen von Ententetruppen in Korinth, westlich von Athen, in Xanthi und Sagaba, an der Nordwestküste Griechenlands stattgefunden hätten. Von dem griechischen Gesandten in London haben die englischen Blätter auch nichts darüber vernommen und betrachten das Gerücht als unbegründet.

Die Flotte der Allierten vor Salonik.

Wien, 21. Jan. (TU.) Das „Neue Wiener Journal“ erfährt aus Salonik: Die Flotte der Verbündeten ist vor dem Hafen von Salonik in Schlachtreihe aufgestellt. Die Flotte besteht aus zehn bis zwölf großen Einheiten und fünfzehn bis zwanzig kleineren Kriegsschiffen. Auch der russische Kreuzer „Astold“ liegt vor Salonik.

Eine revolutionäre Bewegung in Griechenland.

Budapest, 21. Jan. (TU.) „A Vilag“ veröffentlicht eine längere Drahtung aus Salonik, die besagt, Athener Nachrichten zufolge ist die griechische Regierung zu zweifelndem Beweis gelangt, woraus hervorgeht, daß die Beniselisten während der Kammerwahlen Vorbereitungen getroffen hatten, das Land im geeigneten Augenblick in Aufruhr zu setzen. Es wurde eine lebhafteste Agitation gegen König Konstantin und die griechische Regierung entfacht, woran Beniselos allerdings in eigener Person nicht teilnahm, weil man ihm in vertrauensvoller Weise bekannt gab, daß er ständig unter polizeilicher Bewachung steht, und daß die Regierung von jedem seiner Schritte unterrichtet sei. Die Agitation der Anhänger Beniselos trifft jedoch die Regierung nicht unvorbereitet, allein ihre Aktionsfreiheit scheint durch die auf griechischem Boden stehenden englisch-französischen Truppen beeinträchtigt. Es ist von großer Bedeutung, daß der größte Teil der Nation und die gesamte Armee es sind, worauf sich der König bei seiner friedliebenden Politik stützen kann.

Das Kriegskind.

Roman aus dem Jahre 1914 von Arthur Winkler-Tannenberg.

37)

(Nachdruck verboten.)

„Ein Glück, wie du es kennst, ein Glück des Wahns, in dem du ewig gelebt hast. Mit der Einbildung fing's an, daß man mich damals im Hause Oswald eingesperrt hätte. — Wenn es geschehen wäre von der Frau Professor —, es geschah nicht, dazu stand diese Dame viel zu hoch. — Aber, wenn es geschehen wäre, dann hätte Frau Oswald ja nur das getan, was du als dein Recht in Anspruch nimmst, ohne Rücksicht auf andere nur für das Glück des eigenen Kindes zu sorgen. Das hast du dir wohl noch nie klar gemacht, wie deine eigenen Waffen sich gegen dich kehren.“

„Gerhard, du bist so hart.“

„Ich bin nur wie du zu ihr, zu Ella warst. Einmal bin ich's in dieser Stunde, da ich — zu spät freilich — für eine Wehrlose eintrete, die meinem Schutze anvertraut war, und die ich längst hätte schützen müssen. Daß ich weiche war und feig bisher, aus ganz falscher Kindesunterwürfigkeit heraus, muß sie jetzt büßen und auch ich!“

Er blieb vor der Mutter stehen.

„Du bestreitest nichts. Du hast das alles gesagt, was ich dir vorhin in den Mund legte, wie du es ja zuerst zu mir gesagt hast. Und damit jagtest du mein Weib aus dem Hause. Sie ging, weil sie glaubte, diese Trennung sei mein Glück.“

„Ich sehe, daß es — so — ist —“, gestand Frau Stagemann bestommen. „Aber ich schwöre dir, Gerhard, ich habe seitdem vor Gott bei mir selbst Einkleben gehalten und mich eher, als du es tatest, schuldig bekannt. Seit ich so weit mit mir ins Reine kam, bin ich auch entschlossen, Ella Genußung zu geben —, ich selbst will sie bitten.“

„Du, findest du sie?“

„Wir werden sie finden, wenn wir beide sie suchen. Sie hat nur mir zu vergehen, nicht dir. Du tatest ihr nichts, du dir kann sie zurückkehren, und ich werde sie darum bitten, wenn ich sie finde.“

Die griechische Regierung rechnet fest damit, daß sie der revolutionären Bewegung Herr werden wird. Sie vertraut auch darauf, daß im Falle eines Eingriffes des Vierverbandes die Mittelmächte mit solchem Uebergewicht auftreten werden, daß die revolutionäre Bewegung in kürzester Zeit unterdrückt werden würde.

Griechenland vor der Entscheidung?

Amsterdam, 21. Jan. (TU.) Aus London wird mitgeteilt, daß dortige politische Kreise allgemein der Meinung sind, Griechenlands letzte Friedensstunde habe bald geschlagen. Der König hält mit den Mittelmächten und fürchtet den Krieg, weil ihm die Zukunft ungewiß erscheint. Aber eine Regierung zu schaffen, die an der Seite des Vierverbandes in den Krieg ziehen würde, wäre gar nicht schwierig, zumal das griechische Militär ganz auf die Seite des Vierverbandes treten werde, sobald die entscheidende Stunde gekommen sei. (?)

Freilassung der deutschen und österr.-ung. Konsuln auf Korfu.

Athen, 21. Jan. (TU.) Die von den Ententemächten auf Korfu gefangen gehaltenen deutschen und österreichischen Konsuln sind, wie der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ von unterrichteter Seite erfährt, auf die energischen Proteste der griechischen Regierung hin, am 14. d. Mts. auf freien Fuß gesetzt worden. — Eine eigentliche Verhaftung ist nicht erfolgt; vielmehr sind vor dem deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulat französische Wächtposten aufgestellt worden, die niemand aus den Konsulatsgebäuden heraus noch hinein ließen. Runmehr sind die Wächtposten zurückgezogen worden. In Athen politische Kreise wird dieses Zurückweichen der Ententeregierungen allgemein als ein politischer Erfolg aufgefaßt, der dahin gedeutet wird, daß die Ententemächte es nicht zu einem Bruch mit Griechenland kommen lassen wollen.

Rahenjammer in Frankreich.

Genf, 20. Jan. Die Pariser Presse macht verzweifelte Anstrengungen, um den Frankreich betreffenden Teil der Verantwortung für das Ende mit Schreden in Montenegro und Albanien als sehr gering zu kennzeichnen. Das „Journal“ hält überhaupt jede Anklage für verfrüht. Der „Temps“ gesteht zu, daß der Vierverband, wie die traurige Erfahrung lehre, aus der Niederwerfung Serbiens nicht die richtigen Lehren zu ziehen gewußt habe und nun mit tiefer Betrübnis zusehen muß, wie das benachbarte Montenegro schmachvoll kapitulieren mußte. Die mannichfachen Vorteile, von denen Frankreich und seine Verbündeten den Endesfolg erhoffen, müßten in Nichts zerfallen, wenn nicht die beteiligten Staaten selbst mit Hintansetzung berechtigter nationaler Tendenzen das Höchstmaß ihrer Anstrengungen in den Dienst der gemeinsamen Sache stellten.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 21. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers:

An der Tardanellefront (kleuberts ein Kreuzer und ein Monitor gestern nachmittag etwa dreihundert Geschosse in die Gegend von Altschi Tepe und Tefte Burnu, entfernten sich aber, als unsere Artillerie das Feuer erwiderte. Sonst nichts neues.

Erweiterung der Dienstpflicht in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Morgen gelangt in beiden Staaten der Monarchie eine gesetzliche Bestimmung zur Verlautbarung, durch die die bisher mit dem 50. Lebensjahr begrenzte persönliche Kriegsdienstpflicht bis zum 55. Lebensjahre erstreckt wird. Diese Erweiterung ist dadurch notwendig geworden, daß infolge fortschreitender Einberufungen der neugeschaffenen Landsturmkompanien immer zahlreichere zur persönlichen Dienstleistung für Kriegszwecke befindlichen Personen zum Waffendienst herangezogen werden, für deren Ersatz unbedingt Vorsorge getroffen werden muß. Es ist vorgesehen, daß den Interessen der Herangezogenen möglichst weitgehend Rechnung getragen werde. Die im Alter von über 50 Jahren Herangezogenen dürfen nur in außerordentlichen Fällen oder weiteren Kriegszwecken befindlichen Gebieten und ununterbrochen nur höchstens

Diese Demütigung ergriff ihn einen Augenblick. Hier war ein granitener Trost zusammengebrochen. Aber was nützte ihm das jetzt noch?

Eine unendliche Bitterkeit lag in der Stimme, als er sagte:

„Jetzt erst sprichst du so, da es zu spät ist.“

„Zu spät?“

„Wenn Ella mich nicht mehr liebt, weil sie endlich zu dem Glauben kommen mußte, daß meine Liebe für sie erlöschend ist, dann wird sie freiwillig nie wiederkehren. Und wer von uns findet sie?“

„O, mein Gott, hätte ich geahnt, daß du sie so liebst!“

„Ich soll sie nicht suchen, du hast es selbst gelesen!“

„Ja.“

„Wenn ich einen Anhalt hätte, einen einzigen, wohin sie ging! Ich würde ihr folgen und sie aufklären, daß sie dir nicht glauben darf, — nur mir allein! — Wer hat sie zuletzt gesehen? Du warst nicht hier, — wecke Theresie, frage sie.“

„Gerhard, es ist über Mitternacht.“

„Wende sie, frage sie.“

„Und wenn auch sie nichts weiß, wenn auch ihr Ella nichts gesagt hat?“

„Das ist wahr, sie wird ihr nichts erzählt haben, denn sie wollte ja jede Spur verwischen. Wir hätten dann Ella unnötig bloßgestellt. — Es geht nicht. — Aber was sonst, wohin wende ich mich?“

„Ich weiß es nicht!“

Und nun stand die Gebrochene, Hinfällige auf und umklammerte den Sohn.

„Gerhard, vergib mir, ich sehe jetzt, daß ich mich verständig habe, an dem Liebsten verständig, was ich auf der Welt besitze, an dir! Vergib mir!“

„Wenn Ella zurückkehrt.“

„Und wenn sie nicht will, wenn sie wirklich nicht will?“

„Dann sind auch wir fertig miteinander!“

„Gerhard!“

„Es ist genug. Geh zur Ruhe, wenn du schlafen kannst nach dem, was du hier getan hast.“

„Mein Kind!“

sechs Wochen in Anspruch genommen werden. Eine neue Heranziehung derselben Person kann erst nach ein zweimonatiger Unterbrechung ihrer Dienstleistung erfolgen. Die für Oesterreich erlassene kaiserliche Verordnung, eben wie das die gleiche Bestimmung enthaltende ungarische Gesetz haben nur für die Dauer des gegenwärtigen Krieges Wirksamkeit.

Ein englischer Kriegsgegner.

Amsterdam, 20. Jan. Nach einer Meldung des richterhalters der „Times“ aus New York agitiert ein englische Parlamentsmitglied Francis Reilson jetzt in Amerika gegen den Krieg. In einer Versammlung in Boston sagte er, er sei nie für diesen Krieg gewesen und sei auch jetzt noch nicht. Er gehe nicht nach England, um da er nicht jene unterstützen wolle, die für den Krieg verantwortlich sind, sondern bleibe in Amerika, um die Amerikaner über die wahren englischen Zustände aufzuklären, da englische Zensur es den Amerikanern unmöglich mache, Wahrheit zu erfahren. Reilson ist liberaler Abgeordneter für den Bezirk Cheshire und von Beruf Journalist.

Die Blockade gegen Deutschland.

Kopenhagen, 21. Januar (TU.) Henry Dalbrachte im englischen Unterhause eine Vorlage ein, die beauftragt, einer Kommission von sieben Mitgliedern Vollmacht zu erteilen, geeignete Maßnahmen zur Verschärfung der Blockade gegen Deutschland zu treffen.

Blockade-Ausdehnung auf die Neutralen.

New York, 20. Jan. Die Presse berichtet aus Washington: Man erfährt, daß der Entschluß der Verbündeten, die förmliche Blockade über die deutschen Häfen zu erklären, der Gegenstand eines Gedanken- tausches zwischen den hiesigen diplomatischen Vertretern des Vierverbandes und einer unformellen Besprechung zwischen den Diplomaten und den Beamten des Staatsdepartements gewesen ist. Wie verlautet, sieht das Programm die tatsächliche Ausdehnung der Blockade auf die europäischen Neutralen durch die scharfe Anwendung der Doktrinen vom letzten Bestimmungsort vor. Der Ausschub der Wirklichkeit des Planes wird gänzlich auf den Widerstand der Diplomaten und möglicherweise Italiens gegen die britische Auslegung der Rechte eines Kriegführenden zurückgeführt. Diese Auffassung des Gegenstandes ist hier mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden und, wie es heißt, unter der Würdigung eines wahrscheinlichen Ausbruches einer europäischen öffentlichen Stimmung im Kongress. Die Diplomaten richten ihre Anstrengungen darauf, die Stärke der amerikanischen Stimmung über diesen Gegenstand festzustellen. Die Anwendung der Blockade auf die Neutralen, für die Vereinigten Staaten, wie die Engländer behaupten, im Weltkrieg einen Präzedenzfall geschaffen haben, wird, wie man bestimmt erwartet, bei den Vereinigten Staaten Widerstand hervorrufen, die durch scharfe Proteste Hollands, Dänemarks und Schwedens und vielleicht Norwegens unterstützt werden. Von Frankreich heißt es, daß es gegen den britischen Standpunkt über das Recht der Blockade neutraler Häfen aus dem Gesichtspunkte heraus Einwendungen machen werde, daß unter diesem Grundsatze Frankreich in Zukunft von den Vereinigten Staaten auf dem Wege über seine Nachbarländer Belgien, Spanien oder Italien abgeschnitten werden könne. Die britische Behauptung gebe jedoch, daß solche neutrale Häfen wie Rotterdam in Holland oder Malmö in Schweden während des Krieges in jeder Beziehung als deutsche Häfen anzusehen seien, und daß die Verbündeten nur dadurch, daß sie diese Häfen den deutschen Handel verschlossen, hoffen könnten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn tatsächlich auszuhungern. Diese Forderungen sollen schließlich im Vierverband die Oberhand gewonnen haben.

Schöne Erfolge in Ost-Afrika.

Köln, 21. Jan. Die Lage in Deutsch-Ostafrika nach einem Bericht der „Köln. Volkszeitung“ für uns günstig. Das Blatt erfährt: Wir haben große feindliche Bodens besetzt, darunter beinahe das ganze englische Kilimandscharogebiet und mehrere hundert Quadratkilometer der Umgebung, ferner stehen unsere Truppen zwischen Englisch-Seti und Magadibahn auf festem Boden, ebenso südlich Sofian. Auch an der Südgrenze haben wir größeres feindliches Gebiet in Händen. Durchweg steht also die militärische Lage unserer Kolonien glänzend. Die Verluste der Engländer seien bestimmt zehn- bis zwölffach schwerer als unsere. Die bisherigen

„Ach, mich. Sprich jetzt das Wort nicht aus. Es ist keine Mutter, die so an mir handelt.“

Zornig hatte er sich losgemacht und ging nach der Schwelle. „Hier, heute bin ich machtlos“, sagte er schon auf. „Ich muß für mich allein überlegen, was morgen unternehmen kann. — Ach, ich wollte, die Sonne ginge auf!“

Die Tür warf er ins Schloß und ging ins Schlafzimmer. Dort war nur das eine Bett aufgedeckt.

Wie verändert das ganze Zimmer aussah, das im hellen Licht der elektrischen Lampe vor ihm lag.

Ein oder zweimal hatte er es so gesehen. Damals als Ella in Nordern war, und er sie nicht begleiten konnte, weil eine ansteckende Krankheit im Orte seine Anwesenheit erzwang, und dann vor einhalb Jahren, als Ella zu ihm in den kranken Mutter gerufen wurde, zu der Sterbenden Oswald. — Da schweiften seine Gedanken zu einem Vergleich der beiden Mütter. Hier die Herbe, die Herrscherin der ganzen Familie, die sich für berechtigt hielt, selbst über Leben zu gebieten, und dort die sanfte, stille, tapfere Frau, die allezeit der Frieden, der Sonnenschein ihres eigenen Hauses gewesen war.

Ihr Abbild Ella hatte man hinausgeschafft!

Wieder schaute er durchs Zimmer.

Ja, zweimal hatte es wochenlang so fremd, so verändert ausgesehen. Aber dann war Ella wiedergekommen, sein Frieden, sein Sonnenschein, und alles war gewesen, wie zuvor! Damals konnte er die Tage bis zu ihrer Rückkehr zählen, heute aber war's friedlos und dunkel um ihn, würde nicht mehr kommen.

Der Tag war auch für ihn anstrengend gewesen. Er durfte der Ruhe, aber kein Schlaf würde die Erinnerung an Grams Wohlthat auslöschen.

Er entsandete sich nur halb und lag wach.

Eine Stunde mochte vergangen sein, da schlich es drüber her. Eine zaghafte Hand pochte leise.

„Gerhard!“ flang es flüsternd.

Seine Mutter war's. — Er antwortete nicht.

„Gerhard!“ sagte die Stimme noch einmal, noch leiser. „Ich weiß ja, daß du nicht schläfst, darfst du zu dir kommen.“

Erfolge gegen die Uebermacht der Feinde haben wir auch dem Umstande zu verdanken, daß wir an unseren Asklaris eine vorzügliche Stütze haben.

Englands Kriegsziel.

Eine richterliche Feststellung.

Vor kurzem hat einer der höchsten englischen Gerichtshöfe ein Urteil erlassen, das geschichtliche Bedeutung beanspruchen darf, weil es mit allen diplomatischen Beteuerungen über Englands Kriegsziel und Kriegsgrund entschlossen auftrumpft und in einer Offenheit, die an Janismus grenzt, die Vernichtung des deutschen Handels als das wahre Kriegsziel feststellt.

Der Tatbestand ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ einfach: Eine deutsche Firma hatte vor dem Kriegsausbruch mit einer englischen Aktiengesellschaft einen Vertrag geschlossen, wonach die Gesellschaft ein Abfallprodukt ihrer australischen Bergwerksbetriebe, nämlich Zinnkonzentrate, die durch ein in Deutschland ausgebildetes Verfahren eine hochwertige Ware geworden sind, auf Jahre hinaus regelmäßig an die deutsche Firma zu liefern hatte. In dem Vertrage war vorgesehen, daß er, wenn seine Ausführung durch höhere Gewalt oder ähnliche Ursachen verhindert werde, nur suspendiert sein und nach Wegfall des Hindernisses wieder in Kraft treten sollte. Natürlich hat der englische Handelskrieg gegen Deutschland die Ausführung verhindert, so daß die Suspensionsklausel in Kraft trat. Die englische Gesellschaft wollte nun aber den Krieg benutzen, um sich ihrer Lieferungsverpflichtung für immer zu entziehen und die freie Verfügung über ihre Produkte zugunsten der nichtdeutschen Konkurrenten der Käuferin zurückzuerlangen. Sie hat deshalb vor englischen Gerichten beantragt, den Vertrag, entgegen den darin enthaltenen ausdrücklichen und unabweisenden Bestimmungen, wegen des Krieges als aufgelöst zu erklären.

Der Appellhof beim Supreme Court of Judicature hat dem Verlangen durch Urteil vom 21. Dezember 1915 statt gegeben, und dies mit folgenden denkwürdigen Worten begründet:

„Wenn die Klägerin, wie es der Vertrag bezweckt, alle von ihr aufbereiteten Konzentrate für die Beklagten zurückerhält, so würden diese in der Lage sein, bei Friedensschluß ihren Handel so schnell und in so großem Umfang wie möglich wieder aufzunehmen; damit würden aber die Wirkungen des Krieges auf die kommerzielle Blüte des feindlichen Landes abgeschwächt, deren Zerkörung das Ziel unseres Landes während des Krieges ist. Einen solchen Vertrag anzuerkennen und ihm Wirksamkeit zu geben durch die Annahme, daß er für die Vertragsteile rechtsverbindlich geblieben sei, hieße das Ziel dieses Landes, die Lähmung des feindlichen Handels, vereiteln. Es hieße durch britische Gerichte das Werk wieder ungeschehen machen, das für die Nation von ihren See- und Landstreitkräften vollbracht worden ist.“

Die Richter, die dieses „Recht“ gefunden haben, sind Lord Justice Swinfen Eady, Lord Justice Phillimore und Lord Justice Bickford.

Oberst House kommt nach Berlin.

Berlin, 20. Jan. (W. T. S. Nichtamtlich.) Kürzlich ist vom Reuters Bureau aus London die Nachricht in die Welt gesetzt worden, Oberst House, der Vertrauensmann des Präsidenten Wilson, halte es für überflüssig, nach Berlin zu kommen, und beschränke daher seinen Besuch auf London und Paris. Diese Nachricht ist vollständig falsch. House hat Aufträge Wilsons nicht nur für die Botschafter der Vereinigten Staaten in London und Paris, sondern auch für den Botschafter in Berlin. House wird nach den bisher getroffenen Dispositionen Ende dieser Woche auf vier bis fünf Tage nach Paris, und dann über die Schweiz nach Berlin kommen, wo er Ende nächster Woche erwartet und vielleicht fünf bis sechs Tage verweilen wird. House wird Gast des amerikanischen Botschafters Gerard sein.

Lieferungszuschläge für Kartoffeln.

Berlin, 21. Jan. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: In der letzten Zeit ist viel von einer bevorstehenden Erhöhung der Kartoffelpreise die Rede gewesen. Wie wir hören, wird man wahrscheinlich von einer allgemeinen Erhöhung der jetzt geltenden Höchstpreise für Kartoffeln absehen. Dagegen dürften sogenannte Lieferungszuschläge auch für Kartoffeln festgelegt werden. Durch eine vor kurzem ergangene Verordnung des Bundesrats sind derartige Lieferungszuschläge für Getreide und Hafer bestimmt worden. Diese Zuschläge sind, genau betrachtet, nichts anderes als eine verkleinerte Preiserhöhung, und es muß leider gesagt werden, daß die in den Zuschlägen liegende Preiserhöhung denjenigen zugute kommt, die mit den Lieferungen zurückhalten. Diejenigen, die so einsichtig und uneigennützig waren, ihre Waren bald zur Verfügung zu stellen, müssen sich mit den schlaflosen, das heißt, mit den niedrigeren Preisen begnügen.

Frankreich.

Anklage gegen den früheren Minister Millerand.

Genf, 21. Januar. (T. U.) Der vom Senator Jeanne-
nans des Perrechaussages des Senats erstattete

Da drehte er mit einem Griff das elektrische Licht über der Kopfwanne des Bettes an.

„So komm herein.“ murmelte er.

Die Gestalt der Mutter wandte ins Zimmer. In seinem Bett saß sie nieder, die alte, ach, jetzt so sehr gealterte aus-

gebende Frau und bat:

„Gerhard, vergib mir. Ich will morgen fort.“

„Wohin, nach Hause?“

„Suchen will ich nach ihr und sie dir wiederbringen. Gott wird mir helfen. Dann will ich sie bitten, wie ich dich

erst anlebe: vergib mir!“

„Suchen, Wo? Sie will ja nicht gefunden sein.“

„Ich weiß es. Aber sieh, hier kann ich ja nicht bleiben.

Schon mein Anblick allein wäre für dich ein fortwährender

vorwurf, eine ständige Erinnerung an dein Unglück. Nur laß

nich gehen, ohne mir zu vergeben. Ich habe getrennt

und geschiede aus Liebe zu dir!“

Gerhard Staegemann wandte den Kopf und sah die

Mutter an. Mitleid befiel ihn, so erbarmungswürdig

war das Gesicht. Tränen traten ihm in die Augen, die nicht

als Weinen gewöhnt waren. Deutsche Männer weinen schwer.

Und leise sprach er:

„Wir wollen uns beide verzeihen. Du mir die harten

Worte vorhin, ich dir, was du in wohlmeinendem Irrtum

stest.“

Die alte Frau umschlang ihn und küßte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die für die Unterstaatssekretariate des Krieges geforderten Kredite ist im „Temps“ veröffentlicht. Es ist eine lange Anklage gegen den früheren Kriegsminister Millerand und seine Kriegsverwaltung, deren Schwächen nach dem Bericht bereits seit den ersten Kriegsmontaten aufgedeckt seien, aber immer noch bestehen. Ein weit größerer Fehler besteht in der Neigung der Kriegsverwaltung und der Regierung selbst, ihre Autorität in der Operationszone nicht genug geltend zu machen. Die obere Heeresleitung sei der Regierung unterstellt, ihr verantwortlich und ihr jeden Tag Rechenschaft über ihre Taten schuldig. Dies sei die Wahrheit.

Beschlagnahme des „Petit Parisien“ und des „Journal“.

Genf, 21. Jan. (T. U.) „Petit Parisien“ und „Journal“ richteten einen flammenden Protest in riesigen Lettern gegen die Zensur. Das erste Blatt wurde zum erstenmal in 41 Jahren beschlagnahmt. Zwei Millionen Exemplare wurden vernichtet. Im „Journal“ beschuldigt Senator Humbert den neuen Direktor der Zensur, Gautier, er sei staatsgefährlich. Die Zensur schüre durch ihre lospfloßen Maßnahmen die drohende Erbitterung des Volkes. Die Ursache der Beschlagnahme bildete der Abdruck der Note des Konsuls von Montenegro, worin dieser dem Bivervand die Schuld an der Kapitulation zuschreibt.

England.

Neue Kriegsanleihe.

London, 21. Jan. (T. U.) „Financial News“ teilen mit, daß die englische Regierung beabsichtige, gegen Ende Januar der Kammer die Vorlage einer neuen großen Kriegsanleihe in England zu unterbreiten.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 22. Januar 1916.

Der „Deutsche Frauendank“ veröffentlicht in der heutigen Nummer nochmals einen Aufruf, den wir auch an dieser Stelle eingehender Beachtung empfehlen.

Die Gründung eines Fachvereins selbständiger Puhmacherinnen in Limburg. In Gegenwart eines Vertreters der Handelskammer wurde die vorgestrichene Gründungsverammlung im „Deutschen Haus“ von Frau Kermas aus Berlin eröffnet. Frau Kermas sprach über die Notwendigkeit der Organisation des Puhmacherinnenstandes. Die Anwesenden gewannen die Ueberzeugung, daß ein Fachverein für Limburg und Umgebung nötig ist und beschloßen die Gründung. Der Jahresbeitrag ist 4 Mark. Der Verein schloß sich dem Reichsverbande der Puhmacherinnen Deutschlands an. Alle Anwesenden wurden Mitglieder. Zum Vorstand wurden gewählt Frau Frölich-Dieg, Vorsitzende, Frau Bachem-Limburg, Schatzmeisterin, Frau Brandenburger-Limburg, Schriftführerin, Frau Stunz-Montabaur, Beisitzende. Der Vertreter der Handelskammer beglückwünschte den jungen Verein und versicherte demselben die weitgehendste Unterstützung.

Millionen-Aufträge fürs Handwerk. Die Deutsche Parlaments-Korrespondenz berichtet: Dem deutschen Handwerk sind allmählich doch recht umfangreiche Aufträge für Heereslieferungen zugewiesen worden. Von großen Lieferungsabschlüssen seien hier u. a. erwähnt ein Auftrag von 16 Millionen Mark an den deutschen Handels- und Gewerbelammertag für Wagenbauarbeiten und von 22 Millionen Mark an das Eisener Schneidwerkzeug für Uniformsachen. Aber auch auf die einzelnen Handwerkskammern entfallen bedeutende Summen, so auf Coblenz mehr als 4 Millionen Mark, auf Berlin über 2,3 Millionen Mark, auf Stettin über 3½ Millionen Mark. Auch alle übrigen Handwerkskammern konnten einen mehr oder weniger großen Anteil an Kriegslieferungen übernehmen. Soweit sich übersehen läßt, ergeben die bisher dem Handwerk zugewiesenen Aufträge eine Gesamtsumme von mehr als 100 Millionen Mark. Nachdem die einzelnen Handwerkszweige durch Begründung von Lieferungsge nossenschaften sich noch leistungsfähiger gemacht haben werden, wird die Summe eine weitere Steigerung erfahren.

Die Gesuche an die Marine. Bei der Marine gehen ständig zahlreiche Gesuche aus der Bevölkerung bei nicht zuständigen Stellen ein. Dadurch verzögert sich naturgemäß die Erledigung erheblich. Im Interesse einer schnellen Erledigung sind Gesuche und Anfragen stets unmittelbar den in Frage kommenden Kommandos der Marineteile oder Schiffen einzureichen. Falls dies aus irgend welchen Gründen nicht möglich ist, sind die Gesuche an die Marine-Stationenkommandos in Kiel oder Wilhelmshaven zu richten, die sie an die zuständigen Stellen weiterleiten werden.

Kunkel, 20. Jan. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr brannte die an der Billmeyer Straße gelegene Scheuer des Gerbereibesitzers Karl Gerhard nieder. Das Feuer entwidelte sich so schnell, daß das Retten des Inhalts, der aus Loh, Stroh und Futterartikeln bestand, unmöglich war. Es galt nur, das neben der Scheuer stehende Wohnhaus des Gastwirts Philipps zu erhalten, was auch gelang. Die Entstehung des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Berlin, 21. Januar. (W. T. S. Nichtamtlich.) Der frühere preußische Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, v. Podbielski ist heute Nacht in Berlin einem Herzschlag erlegen.

Berlin, 21. Jan. Der erste Balkanzug aus Konstantinopel traf letzte Nacht um 11 Uhr 25 Minuten mit unwesentlicher Verspätung in Berlin am Bahnhof Friedrichstraße ein. Von der kolossalen Lokomotive wehten die osmanischen, bulgarischen, ungarischen, österreichischen und deutschen Flaggen. Der Zug bestand aus 5 Wagen. Die ihm entgegengelen deutschen und türkischen Offiziere wurden von dem Publikum freudig begrüßt.

Turin, 21. Jan. Vorgekern flogen zwei elektrische Trambahnen auf dem Corso Vittorio in Turin zusammen, wodurch zwölf Personen verletzt wurden und nach dem Hospital San Giovanni gebracht werden mußten. Mehrere andere wurden leicht verletzt.

Gold gab ich für Fett. Ein eigenartiges Mittel, zurückgehaltene Goldstücke herauszulösen, hat ein Schlachtermeister in Retschendorf bei Fürstenwalde mit Erfolg angewendet. Er machte bekannt, daß er gegen Zahlung in Gold 5 Pfund Fett abgeben würde, während er ohne Entlohnung des Kaufpreises in Gold nur immer je ein Pfund verkaufen würde. Diese Ankündigung hatte eine wahre Wüsterwanderung zur Folge, und selbst aus Fürstenwalde wan-

berten zahlreiche Hausfrauen nach Retschendorf, um dort das kostbare Fett zu erheben. In etwa zwei Stunden verkaufte der geschäftstüchtige Meister sechzehn Schweine und dazu eine Riesenmenge von Fett. Nicht weniger als 750 Mark in Gold konnte er nach beendetem Verkaufe an die zuständige Stelle abführen.

Eine Nachnahmefarte 17¼ Jahre unterwegs. Eine Dame in Altona hat folgendes Postfaktosum erlebt: Am 15. November 1898 gab sie eine Nachnahmefarte auf, die am 28. November 1898 von dem Empfänger in Hamburg zurückgewiesen wurde. Jetzt, am 13. Januar 1916, erhielt sie diese Nachnahmefarte von der Post zurück. Die Karte hat also den Weg von Altona nach Hamburg und zurück in 17¼ Jahren zurückgelegt.

Geschäftliches.

Billige, gute Nahrungsmittel werden jetzt in allen Familien gesucht. Da sei auf die Mehlspeisen, Puddings und Suppen hingewiesen, die einfach und billig aus Dr. Dettler's Puddingpulver und Dr. Dettler's „Gustin“ hergestellt werden können. Der Gehalt an knochenbildenden Salzen macht diese Dettler-Speisen zu einem hochwertigen Nahrungsmittel für Jung und Alt, für Gesund und Kranke. Der Umstand, daß Gustin ein deutsches Fabrikat ist, sollte die Hausfrau schon aus patriotischen Gründen bestimmen, stets Gustin statt der verschiedenen ausländischen Fabrikate, wie z. B. Kondamin, Razena usw. zu verwenden.

Gottesdienstsordnung für Limburg.

Ratholische Gemeinde.

3. Sonntag nach Erscheinung des Herrn den 23. Januar.
Im Dom: um 6 Uhr Frühmesse, um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, um 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 1½ Uhr Christenlehre.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die 2. mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Andacht zur hl. Familie.

In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

An den Wochentagen: täglich hl. Messen. Im Dom um 6½ Uhr Frühmesse, in der Stadtkirche um 7½ Uhr Schulmesse, in der Hospitalkirche um 7½ Uhr Schulmesse.

Montag 7½ Uhr im Dom feierl. Trauungsnam für Frau Katharina Bogel; um 8½ Uhr in der Stadtkirche Trauung für Frau Bonfar.

Dienstag 7½ Uhr im Dom Trauung für Frau Katharina Rusa geb. Lottermann; um 8½ Uhr in der Stadtkirche Trauung für Josef Wolf, Ehefrau und Kinder.

Mittwoch 7½ Uhr im Dom Trauung für den Krieger Josef Horn und Angehörige; um 8½ Uhr im Dom Trauung für Peter Amberger.

Donnerstag 7½ Uhr in der Stadtkirche Trauung für Gottfried Bartz und Eltern.

Zur Feier des hohen Geburtstages seiner Majestät des Kaisers und Königs ist um 8 Uhr in der Stadtkirche Gottesdienst für die Schuljugend und um 9 Uhr im Dom Pontifikalamt. Am Schlusse desselben Te Deum.

Freitag 7½ Uhr im Dom Trauung für Hubert Roth; um 8½ Uhr in der Stadtkirche feierl. Trauung für Josef, Peter und Josefina Hillebrand.

Sonntag 7½ Uhr im Dom Trauung für Frau Maria Schmitz; um 8½ Uhr in der Stadtkirche Trauung für Johann Roth, Ehefrau Katharina und Kinder; um 4 Uhr nachmittags Beichte.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 23. Januar 1916. 3. nach Epiphania.
Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Hilfsprediger Knauf.
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Herr Hilfsprediger Knauf.
Die Kantowode (Lauten und Trauungen) hat Herr Stefan Odenaue.
Arbeitsabend der Frauenhilfe für das Rote Kreuz am Dienstag, den 25. Januar 1916 im Evangel. Gemeindehause.
Jungfrauenverein Donnerstags abends 8 Uhr im Marienhof Beiersteinstraße.
Bäckerei der evangelischen Gemeinde Beiersteinstraße 14, geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr.

Gottesdienstsordnung für Kunkel.

3. nach Epiphania. Sonntag den 23. Januar 1916.
Kunkel: Vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Meyer.
Steden: Vormittags 10 Uhr. Herr Pfarrer Schly.

Limburg, 22. Januar 1916. Bismarckmarkt. Kessel per Pfd. 10-12 Pfg., Aprikosen per Pfd. 00-00 Pfg., Birnen per Pfd. 10-12 Pfg., Schneidbohnen per Pfd. 00-00 Pfg., Bohnen dicke per Pfd. 00-00 Pfg., Blumenkohl per Stück 15-40 Pfg., Butter per Pfd. 1.90 Pfg., 2 Eier 36 Pfg., Endivien per Stück 5-10 Pfg., Erbsen per Pfd. 00-00 Pfg., Kartoffeln per Pfd. 4 Pfg., Kartoffeln per Str. 8.50 Pfg., (Teller, Höchstpr.) Knoblauch per Pfd. 0.90-0.00 Pfg., Kohlrabi, oberirdisch per Stück 0-0 Pfg., Kohlrabi unterirdisch per Pfd. 5-00 Pfg., Winterkohl per Pfd. 5-00 Pfg., Gurken per Stück 00-00 Pfg., Gimmachgärten 100 Stück 0.00-0.00 Pfg., Meerrettig per Stange 20-30 Pfg., Pilze per Pfd. 00-00 Pfg., Pflaumen per Pfd. 00-00 Pfg., Reinklauden per Pfd. 00-00 Pfg., Mirabellen per Pfd. 00-00 Pfg., Tomaten per Pfd. 00-00 Pfg., Trauben per Pfd. 00-00 Pfg., Zwetschen per Pfd. 00-00 Pfg., Rosenkohl per Pfd. 30-00 Pfg., Rettig per Stück 5-10 Pfg., Rüben gelbe per Pfd. 8-00 Pfg., Rüben weiße per Pfd. 0-00 Pfg., Rüben rote per Pfd. 8-00 Pfg., Rotkraut per Pfd. 7-00 Pfg., Weiskraut per Pfd. 5-00 Pfg., Schwarzwur per Pfd. 30-00 Pfg., Spinat per Pfd. 20-00 Pfg., Spargel per Pfd. 00-00 Pfg., Sellerie per Stück 10-12 Pfg., Wirsing per Pfund 6-00 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 15-00 Pfg., Walsche 100 Stück 00-00 Pfg., Haselnüsse per Liter 00 Pfg.



Essentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Sonntag, den 23. Januar 1916.
Noch vorwiegend wolfig und trübe, Niederschläge (meist Regen), milde.

Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche Unterhaltungsbeilage Nr. 4 bei.

Bei telefonisch an uns übermittelten Inseraten übernehmen wir keinerlei Verantwortung für deren Richtigkeit.

Geschäftsstelle
des „Limburger Anzeiger“.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar 1916 ab ist der städtische Schlachthof bis auf weiteres für den Schlachtbetrieb geöffnet:

Montags von 8 bis 5 Uhr
Mittwochs „ 8 „ 5 „
Donnerstags „ 8 „ 5 „
Samstags „ 8 „ 12 „

Dienstags und Freitags sowie an den Sonn- und Feiertagen sind die Schlachträume geschlossen.

Heißes Wasser zum Bräuen ist Montags, Mittwochs und Donnerstags erst von 10 Uhr ab vorhanden.

Alle Arten von Großvieh müssen mindestens 1 1/2 Stunden, Schweine 1 Stunde, Kälber, Schafe und Ziegen 1/2 Stunde vor Schluß des Schlachthofes gelistet werden.

Die das Schlachthaus Benutzenden haben sich mit ihren Arbeiten so einzurichten, daß sie daselbst zur vorgeschriebenen Schlußzeit unbedingt verlassen.

Limburg, den 21. Januar 1916.

6/18

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Königliche Oberförsterei Wörsdorf, Schutzbezirk Dauborn, am Montag, den 31. Januar 1916, vorm. 11 Uhr in Dauborn (Schützenhof). Distr. 5a (Wingertsberg.) Buchen 51 Nm. Scheit, 73 Nm. Knüppel, 770 Wellen; Nadelholz 2 Nm. Scheit, Distr. 8a (Wörsch) Eichen 2 Nm. Scheit, Buchen 7 Nm. Scheit, 25 Nm. Knüppel, 25 Wellen, Distr. 9 (Schmidgraben) Nadelholz: Eichen 4 St. IV. Kl. mit 3,71 Fm., 4 St. V. Kl. mit 1,96 Fm., Buchen 5 St. III. Kl. mit 6,32 Fm., 9 St. IV. Kl. mit 7,13 Fm. Brennholz: Eichen 8 Nm. Scheit, Buchen 334 Nm. Scheit, 72 Nm. Knüppel, 2565 Wellen, Nadelholz 1 Nm. Scheit.

Nach dem Verkauf kommen ca. 90 Nm. Futterreisig (Laubheu) zum Ausgebot, die auf Forsthaus Dauborn lagern.

Der auf Dienstag, den 25. Januar angeordnete Holzverkaufstermin findet nicht statt.

2/17

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 26. Januar und Freitag, den 28. Januar, jedesmal vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im Kirberger Gemeindevwald, Distrikt Eichelgarten Nr. 10,

Nadelholz:

55 Eichen-Stämme von 56,05 Fm.
3 Nm. eichen Schichtnadelholz
4 Buchen-Stämme von 4,95 Fm.

Brennholz:

69 Nm. eichen Scheitholz
45 Nm. „ Knüppelholz
635 St. „ Wellen
816 Nm. buchen Scheitholz
134 Nm. „ Knüppelholz
5150 St. „ Wellen

zur Versteigerung.

Am Mittwoch wird nur Brennholz und am Freitag das Stammholz und Brennholz verkauft. Das Holz lagert an guter Abfahrt.

Kirberg, den 20. Januar 1916.

2/18

Der Bürgermeister:
Horn.

Verlosung

von Handarbeiten der Verwundeten aus den Lazaretten Limburgs zum Besten der Abteilung IV des Kreisvereins vom Roten Kreuz in Limburg für die Kriegswaisen.

Die Verlosung findet am Dienstag, den 29. Februar 1916, nachmittags 3 Uhr in Limburg (Lahn), im Bootshaus, Eichhöferweg, statt.

Der Vertrieb der Lose erfolgt in den nächsten Wochen; Preis des Loses 50 Pfennig.

5/18

Der Vorstand.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, das ich das von meinem verstorbenen Manne betriebene Geschäft in unveränderter Weise weiterführe. Gleichzeitig halte ich mich im Einrahmen von Bildern und Brautkränzen bestens empfohlen. Auch bringe ich mein reichhaltiges Lager in fertigen Spiegeln sowie Spiegelgläsern, Bilderleisten und Rahmen in empfehlende Erinnerung.

Indem ich für das meinem verstorbenen Manne entgegengebrachte Vertrauen vielmals danke, bitte ich daselbst auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtung!

Frau Jak. Gernand jr. Wm.

Pfeifen-, Tabak- und Zigarren-Handlung.
Limburg (Lahn), Obere Fleischgasse Nr. 2. 3/18

Geschäfts-Gröfßnung

Mit Butter, Eier, Käse und frischem Gemüse aller Art empfiehlt sich

Frau Adolf Stein,

Limburg, Salzgasse Nr. 13.

4/18

früher Spanischer Garten.

Aufruf!

Kriegsspende „Deutscher Frauendank“.

Es ergeht hiermit an alle Frauen und Jungfrauen der dringende Ruf, an der großen Sammlung „Deutscher Frauendank“ mitzuhelfen. — 95 große Zentralverbände deutscher Frauenorganisationen jeder Konfession und jeder Art haben sich zu dieser Versammlung zusammengeschlossen. Gilt es doch, eine Dankeschuld abzutragen gegenüber unseren Helden, die in dem furchterlichen Kampfe ihr Leben gelassen haben, oder zum erwerbsunfähigen Invaliden geworden sind. Können wir ihnen besser danken, als wenn wir uns zusammenschließen um ihren Angehörigen, um die sie vielleicht in bitterer Sorge waren oder sind, in ihrer wirtschaftlichen Not beizustehen! Der „Frauendank“ will eine Kriegsspende sammeln, die dazu benutzt werden soll, den Angehörigen Gefallener oder Kriegsbeschädigter Erziehungshilfen zu gewähren, sowie solchen Frauen, insbesondere den Müttern, die durch andere Stiftungen nicht bedacht werden können, als Beihilfe zu dienen.

Von Wichtigkeit ist, daß 1/10 der hier gesammelten Beträge im hiesigen Bezirk zur Verwendung kommen sollen. Je mehr also eintrifft, um so mehr Wohltaten können in unserer eigenen Heimat gesendet werden.

Es geht also wieder an die Frauen und Jungfrauen Limburgs die dringende und herzliche Bitte, auch diesmal zu zeigen, daß sie nicht zurückstehen wollen in dieser großen Zeit der Not. Es helfe darum jede nach ihren Kräften mit, daß wir hier durch die Tat Zeugnis ablegen von dem Dankgefühl für alle die, die unsere Heimat mit Leib und Leben beschützt haben!

Die Hausammlung im Limburger Bezirk findet nächste Woche statt.

Der Arbeitsausschuß:

Frau Gymnasialdirektor Bedmann
Frau Geh. Rat Büchting
Frau Bürgermeister Haerten
Frau Heilmann
Frau Justizrat Naht
Frl. Zimmermann.

Der Ortsausschuß:

Anbetungsverein	Frl. Blind
Dienstbotenverein	Frl. Zimmermann
Elisabethenverein	
Evangelische Frauenhilfe	Frau Dekan Obenaus
Berein der Freundinnen	Frau Heilmann
Evangelischer Frauenbund	Frau Direktor Bedmann
Katholischer Frauenbund	Frau Apotheker Krippen
Katholischer Fürsorgeverein	
Katholischer lausm. Gehilfen- und Beamtenverein	Frl. Schäfer
Evang. Jungfrauenverein	Schwester Marie
Kath. Lehrerinnenverein	Frl. Lehrerin Beder
Kath. Marienverein	Frl. Reul
Kath. Mädchenschulverein	Frau Beigeordnete Heppel
Nationaler Frauenbund	Frau Justizrat Naht
Parlamentarierverein	Frl. Grandpre
Postkriegshilfe	Frau Postdirektor Ehrhard
Vaterländischer Frauenverein	Frau Korthaus

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Abt. 7. des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden wünscht, daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierungsbezirk bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in harter Gefangenschaft befindlichen Deutschen im Falle der Bedürftigkeit der Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Lebensmitteln zu nehmen, andererseits um bei späterem Gefangenen-Austausch die Adresse des Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß es noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthalt zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind. Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt vermißten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg, soweit sie noch nicht bei ihr angemeldet sind um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Zuname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person, Tag und Ort der Geburt derselben, letzte vollständige Feldadresse, Erkennungsnummer, Ort und Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen, die letzte Nachricht kam von Adresse der Angehörigen, im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Änderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten wir uns jedesmal sofort Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathauses zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzelnen Gefangenenlagern offen, und wird daselbst jegliche Auskunft über den Brief-, Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern gerne und kostenlos erteilt.

Unkenntnis schützt vor Schaden nicht!

Die sorgfältige und regelmäßige Beachtung der amtlichen Bekanntmachungen, Beschlagnahmen durch die Militärbehörde u. s. w., die man im „Limburger Anzeiger“, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg, findet, ist jetzt für jeden Deutschen in Stadt und Land eine unbedingte Notwendigkeit, mithin ein Grund zum Bezug des „Limburger Anzeiger“, der vierteljährlich nur 1.50 Mk. kostet. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen von allen Postanstalten, Briefträgern, unseren Trägerinnen und Trägern sowie von der Geschäftsstelle

Limburg, Brückengasse 11.

Achtung!

Die Nummer 261 des „Limburger Anzeiger“ mit Datum 9. November 1914, wird von uns

zurückgekauft!

Geschäftsstelle des „Limburger Anzeiger“
Brückengasse 11.



Buttermaschinen und Waschmaschinen

Glaser & Schmidt, Limburg.

Carbid- Sturmlaternen

für Haus-, Keller-, Stall- und Wagen-Beleuchtung
sehr dauerhaft gearbeitet
bei 6/14

Glaser & Schmidt, Limburg

Kali-Düngesalz

eingetroffen 5/15

Münz & Brühl,
Limburg
Telefon 31.

Schöne 4-Zimmerwohnung

per 1. April zu vermieten.
Theodor Hensler
5/14 Stephanshügel 1.

Für unsere Werkzeugschlosserei werden

einige Schlosser

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gewerkschaft Käfernburg,
Raffau (Lahn).

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung kann zu Ostern eintreten bei 4/15
S. Saalfeld, Limburg.

Weißer Seifenpulver

Gute Ware höchste Waschkraft.
1/2 Str. Inleim. frei Haus 6.75
1/4 „ „ frei Stat. 13.25

Ia. Seifenpulver

Best u. bill. Seifenpulver, lose
10 Pfg., Pak. frei Haus 4.10

A. Schmah, Burgschwalbach, Böh. Str. 1. Ja. Südo. Del. und Fettw. Manf. Wiesbaden Nachnahme. Genauere Abr. ang. 3/14

Ohne Brotkrumen!

Rolandbrot

Grahambrot

Franz Nehen.

Stück 1.28

Stück 40

Mode und Haus

Moden- und Familienblatt 1. Rang.

24 monatlich 40 Seiten mit Schnittbogen.
M. 1. — bei allen Buchhandlungen und allen Postämtern.
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.